



I. Abtheilung: Abhandlungen.

Geschichte des Nonnenkloster Goess, O. S. B., bei Leoben in Steiermark.

Von P. J. Wichner, O. S. B., Admont.

(Fortsetzung zu Heft III. S. 301—311.)

Die Aebtissinnen Diemut, Gertrud und Catharina.

Im Bezug auf die Reihenfolge und Regierungszeit der Genannten herrscht in schriftlichen und gedruckten Quellen ein seltener Mangel an Harmonie. Die Goesser Chronik kennt keine Aebtissin Diemut in jenem Jahrhundert. Dieselbe wie die Werke von Mezger¹⁾, Froelich und Muchar nennen Gertrud als unmittelbare Nachfolgerin Bertha's. Diemut erscheint urkundlich 1340—42, 1345 u. 1348, inzwischen 1347 eine Gertrud. Später abermals Gertrud (1360, 1363 bei Froelich, 1366 bei Muchar und 1370 im Inventar). Catharina findet sich schon 1354 im Inventar und bei Muchar (V. 330), der sich auf eine Joanneums-Urkunde beruft. Wenn wir noch bemerken, dass Catharina unter den Namen Streitberger, Struelberger, Truthan und Saurau vorkommt, gerathen wir in einen chronologisch-genealogischen Wirrwarr, der sich nur durch Urkunden zum Theile entwirren lässt. Wir müssen zur Annahme unsere Zuflucht nehmen, dass die Gertrud vom Jahre 1347, die sich in die Regierungsepoche Diemut's eindringt, mit der 1360—66 genannten gleichnamigen Frau nicht identisch sei.

¹⁾ Historia Salisburgensis.

Nach dieser nothgedrungenen Erklärung knüpfen wir wieder den Faden unserer Geschichte an.¹⁾ Am 31. Jänner 1340 verkaufte Niclas der Weisskircher der „gnaedigen vravn Dymut, der ersamen abtessin zu Gosse“ um drei Gulden eine Wiese unter dem „Aichberg.“²⁾ Aebtissin und Convent siegelten den Brief. An einer Admonter Urkunde vom J. 1345 hängt folgendes Siegel: Die Aebtissin im herabwallenden Kleide, das Haupt vom Schleier umhüllt, die Hände vor der Brust gefaltet, sitzt auf einem Thronessel, dessen Lehnen in Thierköpfe auslaufen. Legende: † S * DIEMVDIS (DEI G)RACIA * ABBATISSE * IN GOSSE. Wir benützen diese Gelegenheit, um über die Siegel des Goesser Conventes im 12.—13. Jahrhundert Bericht zu erstatten. Wir folgen der vorzüglichen Beschreibung derselben bei Luschin.³⁾ Die Siegel sind spitzoval. Auf dem des 12. Jahrh. erblickt man die Stifterin Adula knieend, das Gewand in flatternde Flügelärmel endend. Sie hält mit ausgestreckten Armen das romanische Kirchengebäude mit einem Spitzthurme in der Mitte. Ober dem Kirchendache die Hand Gottes. Umschrift in Lapidaren: † Adela o Svme o Ds o Hoc Fert o Tibi o Famvla o Mvnvs. Man darf annehmen, dass der Bau auf dem Siegel mit dem damals wirklich bestehenden sich deckt. Das Siegel des 13. Jahrh. lehnt sich nach Bild und Schrift an das vorige mit einigen Varianten. Das Bild Adula's ist „vergrößert“, aber einige Baudetails treten schärfer hervor.

Am 24. Juni 1341 belehnte Aebtissin Diemut den Ritter Niclas von Graz und ihren Schaffner Niclas mit Gülten zu Mautern, welche ehevor Cathrein von Knittelfeld als Lehen genossen.⁴⁾ Hartnid von Kreig verglich sich am 4. Jänner 1342 mit Diemut eines Schadens wegen an seinem Hofe „ze Pennech“ unter Nussberg in Kärnten.⁵⁾ In selbem Jahre erwarb das Kloster von Ulrich Witzik um zwölf Mark Aglaiser ein Gut zu Wagendorf.⁶⁾ Mit Admont war Goess geraume Zeit im Hader um Waldgrenzen („ymb die gemerch“) in der Gegend von Wildalpen. Die Angelegenheit kam vor Herzog Albrecht II. und der von ihm abgeordnete Richter, der Landeshauptmann Ulrich von Wallsee,

1) Wir citieren in den folgenden Blättern häufig das handschriftliche Werk von P. Jentsch, welches uns der gegenwärtige Besitzer Herr Professor Janniss in Leoben zur Verfügung gestellt hat und verweisen auf das schon in unserm »Vorwort« darüber Gesagte.

2) Jentsch. Urk. im Landesarchiv.

3) »Die mittelalterlichen Siegel der Abteien und Convente in Steiermark.« Separatabdruck aus dem 18. und 19. Bande der »Mith. der k. k. Central-Commission . . .«

4) Jentsch. Urk. im Landesarchiv.

5) Ebenso.

6) Inventar 17.

entschied auf Grund der vom Abte Ulrich II. vorgelegten Diplome zu Gunsten Admonts,¹⁾ worauf Diemut im April 1344 förmlich auf das streitige Gebiet verzichtete. Die ersten Tage des Juni 1345 brachten neue Handlungen für das Kloster. Am 2. verkaufte die Aebtissin dem Stiftsamtmanne Jans einen Hof zu Adendorf bei Neumarkt, worauf Rudolf von Liechtenstein, Kämmerer in Steier, Schutz über denselben gelobte.²⁾ Am 3. Juni verzichtete Diemut auf ihr Lehensrecht auf admontische Zehente zu Mautern und Abt Ulrich entschädigte dieselbe mit einer Hube zu Mosarn (Mosing bei Pöls) und einer Schweige zu Feistritz bei Weisskirchen.³⁾ Bei der Pfarre Waasen in Leoben stifteten im selben Jahre der Pfarrer Ulrich und Hartnid von Münzenberg eine ewige Messe.⁴⁾

Am 19. Juni 1347 überliess Aebtissin Gertrud (?) ihren Rücksassen zu Eisenerz alle Stiftsgüter als erbliches Eigenthum, bedingte sich aber bei jeder Besitzveränderung Zahlung bestimmter Gebühren.⁵⁾ Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, dass statt Gertrud zu lesen wäre Diemut und also ein Lese- oder Schreibfehler vorliegt. Denn 1348 erscheint Diemut wieder urkundlich. Am 22. Juli d. J. verkauften die Herren von Weissenberg dem Stifte eine Hube zu Steinach bei St. Michael.⁶⁾ Ein Heinrich von Goess war gleichzeitig Wohlthäter der Abtei Rein.⁷⁾ Am 11. Juni 1350 gab Heinrich von Stubenberg 300 Pfund W. Pf. auf Jahr tage und es sollten jährlich davon 32 Pfennige dem Messner und den „Schuellern“ verabfolgt werden.⁸⁾ Wir haben also hier einen Beleg, dass damals zu Goess eine Schule bestand. In einer Urkunde d. J. für die Pfarre St. Lorenzen im Mürzthale wird eines nach Goess dienstbaren Weingartens zu Hettendorf, genannt der Semmelzipf, gedacht.⁹⁾

Die Aebtissin Diemut lässt sich bis 1348 urkundlich nachweisen. Wahrscheinlich hat sie noch einige Jahre später regiert, aber ihr Todesjahr ist unbekannt. Das Reiner Necrolog hat zum 19. März: „Dimudis abbatissa in Gossa.“ Am 4. Juli 1354 stiftete Aebtissin Gertrud mit Gütern zu „Weyern“ einen Jahrtag, der am Tage des hl. Amand für sie und ihren Bruder Dietmar gehalten werden solle und bestimmte eine Rente von 60 Pfennigen

1) Orig. früher im Admonter Archiv.

2) Jentsch. Urkunden im Landesarchiv.

3) Orig. im Admonter Archiv.

4) Muchar VI. 306.

5) Jentsch. Abschrift im Landesarchiv. Muchar VI. 310.

6) Inventar 17.

7) Muchar VI. 314.

8) Mitth. d. histor. V. f. St. XXXIV. 11.

9) Beiträge z. Kunde steierm. Geschichtsquellen III. 24.

und 100 Käsen für ein ewiges Licht vor dem Marienaltar der Stiftskirche.¹⁾ Am 20. Juni 1355 kaufte das Kloster von Niclas von Weisseneck Liegenschaften um Mautern am Grazerberg um 150 Pfund Wiener Münze.²⁾ Am 2. Februar 1356 verzichteten die Brüder Friedrich und Dietmar³⁾ von Saurau auf jene Güter zu Weyern, welche als Dotation des für Dietmar (von Strettweg) zu haltenden Anniversars bestimmt waren.⁴⁾ In diesem Jahre verbot Erzbischof Ortolf die Aufnahme von Novizinnen durch vier Jahre.⁵⁾ Die Chronik sucht den Grund dieses Erlasses entweder in der ohnehin grossen Zahl an Conventualen oder im Mangel ausreichender Dotation. Von dem Leobner Bürger Heinrich Hachenteufel erwarb die Abtei 1357 ein Gut bei dieser Stadt.⁶⁾ Zu Bruck am 18. März 1360 bewilligt Herzog Rudolf IV. der ehrbaren geistlichen „Hannaverinne“, Aebtissin zu Goess, das Dienstherrenrecht auf des Klosters Gütern in Kärnten.⁷⁾ Obwohl der Vorname der Aebtissin fehlt, ist wohl Gertrud von Hanau hier gemeint. Am 24. Juni desselben Jahres kam ein Hof zu Fladenbach bei Stanz in des Klosters Besitz. Als Verkäufer nennt unsere Quelle⁸⁾ der von „Pollan und Aflenzer Eyden.“ Im Zusammenhang mit der oben angeführten Bestätigung des Dienstherrenrechtes durch Herzog Rudolf steht ein Privileg desselben vom 23. Mai 1363, worin er als oberer Schirmherr des Klosters der Aebtissin „Gertraud“ das Zugeständnis macht, dass in Zukunft kein Rücksasse des Klosters in den österr. Ländern ohne Wissen und Willen dieser seiner Herrschaft mit Hab und Gut unter einer anderen Herrschaft oder in einer Stadt sich ansiedeln dürfe. Thäte er dieses, so seien alle Obrigkeiten verpflichtet, ihn und sein Gut zur Verfügung des Klosters zu stellen.⁹⁾

Im Stifte St. Lambrecht hatte Jacob, der Pfarrer von Goess, einen Jahrtag und eine Pfründe gestiftet.¹⁰⁾ Es ist derselbe, der auch im Reiner Todtenbuche vorkommt „Jacobus Muesel plebanus in Goezz. Pitancia a Jacobo plebano in Gozz.“ Die Herren von Stubenberg scheinen die Beschränkung ihrer Vogteirechte im Jahre 1326 hart gefühlt zu haben und bewirkten es, dass Herzog Albrecht III. ihnen (Friedrich und Otto) ihren alten Handvesten

1) Inventar 34. Muchar VI. 330 mit Berufung auf eine Joanneumsurkunde.

2) Muchar VI. 333.

3) Das Inventar 30 hat Dietrich.

4) Muchar VI. 337.

5) Chronik 8.

6) Muchar VI. 340. In einer Admonter Urkunde von 1391 erscheint ein Lucas Hackenteufel zu Leoben.

7) Froelich I. n. 23.

8) Inventar 17.

9) Froelich I. n. 24.

10) Muchar VI. 371.

nach die Vogtei einräumte.¹⁾ In selbem Jahre 1366 erlegte Ritter Heinrich Steinbeiss 18 Pfund W. Pfg. als Seelgeräthe für Ulrich von Stubenberg und für ein ewiges Licht, welcher Widmung der stiftische Schaffner Niclas Torseuler im Namen der Aebtissin Gertrud nachzuleben versprach.²⁾ Der Goesser Caplan Otto kaufte 1368 drei kleine Güter und dotirte damit eine Wochenmesse in der St. Michaels-Kapelle.³⁾ Im Jahre 1369 verkaufte die Aebtissin an Friedrich von Stubenberg zwei Güter zu Jasnitz im Mürzthale.⁴⁾ Sie erwarb am 25. Juli 1370 vom Pfarrer Hans zu Goess einen Acker im Spitalfelde.⁵⁾ Eine gleichzeitige Lambrechter Urkunde nennt unter den Zeugen den Schaffner Niclas Torseuler.⁶⁾ Am 25. Februar 1372 stiftete der Caplan Heinrich Ortenbacher mit 90 Pfd. Pfg. sich einen Jahrtag in der Stiftskirche.⁷⁾ Ihrem Inhalte nach ähnlich, wenn nicht identisch mit der genannten, ist eine Stiftung des Caplans Hermann Prachmann von Thüringen. Die Dotationssumme ist 90 Gulden und die Zahl der Messen wie in der Fundation des Ortenbacher. Auch soll der Convent täglich, wenn er spricht: „Requiem aeternam“ seiner besonders in Gebete gedenken.⁸⁾ Auch der Kanzleischreiber zu Goess Heinrich Pramperger von Thüringen opferte 1374 eine Rente für eine Wochenmesse.⁹⁾ Um die zur Bekämpfung der Osmanen nöthigen Gelder aufzutreiben, forderte Papst Gregor XI. in gleichem Jahre eine Contribution. Daher berief Pfarrer Johann von Goess als Erzdiacon der oberen Steiermark die Pfarrer seines Bezirkes nach Leoben, um über die sie treffenden 208 Mark Silber ein Einvernehmen zu erzielen.¹⁰⁾

Zur Zeit der Aebtissin Gertrud, berichtet die Chronik, hat Pfarrer Hans im Vereine mit einer Frau Elisabeth Speiser einen Weingarten zu Stübing („saurer Gebey“) gekauft und mit solchem eine Wochenmesse am Katharinenaltare der Goesser Pfarrkirche St. Andrä ausgestattet. Man nimmt an, dass Gertrud kurz vor der Christnacht 1377 (*paulo ante noctem nativitatis*) die Welt verlassen habe. Die Zeit, in welcher ihre Nachfolgerin Catharina zur Regierung gelangte, ist unbekannt. Die Chronik erwähnt ihrer beim Jahre 1381 und nennt sie Struelberger. Froelich in seinem

1) L. c. VI. 374.

2) L. c. VI. 380.

3) Chronik 9. Nach Jentsch ist es die jetzige Kapelle des h. Grabes.

4) Schmutz IV. 123.

5) L. c. I. 534.

6) Noch erinnert der Vulgarname Thorseuler zu Edlach im Paltenthale an dieses Geschlecht.

7) Inventar 30.

8) Chronik 8.

9) L. c. 9.

10) Muchar VI. 402.

Catalogus abbatissarum kennt sie unter dem Namen Streitberger c. 1390 und Schmutz lässt 1399 eine Catharina Truthan als Aebtissin sterben. In den Urkunden des Landesarchivs erscheint erst 1390 eine Aebtissin Catharina.

Im Jahre 1378 gelangten ungenannte Güter an das Gotteshaus.¹⁾ Um diese Zeit widmete Catharina Steinperger 13 Gulden für eine Jahresmesse auf dem St. Johannesaltar auf dem Frauenchor.²⁾ Am 21. September 1381 stiftete Elisabeth, des Verwesers Hermann Witwe, mit zwei Häusern einen Jahrtag.³⁾ Die Chronik erwähnt, dass die Aebtissin Catharina in diesem Jahre dem Herzog Leopold 400 Pfund Pfennige als Contribution habe zahlen müssen. Aber auch der Landesfürst bewies sich wohlgesinnt dem Kloster, indem er am 23. August 1382 zu Leoben demselben Befreiung von aller Gastung — nur ihn und seinen Hofstaat ausgenommen — zusicherte.⁴⁾ Im Jahre 1383 vertauschte Aebtissin Catharina (Struelberger) an den Leobner Bürger Dietrich Pierer Gülten „an der Leuben“ gegen solche zu Schladnitz bei Goess.⁵⁾ Am 29. October 1385 befreiten die Ernvelder, als Inhaber des Landgerichtes St. Peter (Freienstein), das Stift bezw. dessen Unterthanen von der Stellung des Hundshafers.⁶⁾ Auch Goess übte (später?) die Landgerichts-Herrlichkeit zu Tragöss und Röthelstein.

Die Nonne Margaretha von Lobming hatte von ihrer Muhme Gertrud ein Gut zu Mötschendorf bei Kammern geerbt. Dieses bestimmte sie am 25. März 1390 für einen Jahrtag in der Stiftskirche.⁷⁾ Am 4. April belehnte Aebtissin Catharina die Brüder Otto, Jacob und Wulfing von Stubenberg mit Gütern, die Ott der Preuner zuvor inne gehabt hatte.⁸⁾ Am 28. October erkaufte das Kloster von Peter Inzersdorfer Güter am Hengstbühel bei Trofaiach und am „Schierning“ (Schirminggraben bei Stanz).⁹⁾ Mit den Unterthanen zu Niklasdorf und Foirach verglich sich Goess am 31. October dahin, dass jene zwar für den Hausbedarf das Holz aus der stiftischen Waldung beziehen dürfen, aber auch den gebührenden Forsthafer zu geben schuldig seien.¹⁰⁾ Am 24. Juni 1391 erscheint Mainhard von Praunspurg, Schaffner zu Goess, als Siegler einer admontischen Urkunde.¹¹⁾ Vom Hensel

1) Inventar 18.

2) Chronik 9.

3) Inventar 32.

4) Muchar VII. 23.

5) Graf »Nachrichten über Leoben« 69.

6) Schmutz I. 535.

7) Chronik 9. Inventar 37.

8) Jentsch. Urkunde im Landesarchiv.

9) Inventar 19.

10) L. c. 10.

11) Orig. im dortigen Archiv.

dem Stadelmeister erwarb das Kloster am 9. April 1393 eine Wiese am Windischberg¹⁾ und am 16. Juni übertrug für den Fall ihres Ablebens Elsbet die Schryberin, Schwester des Wolfhart Prachvogel, dem Stifte einen Hof zu Fladenbach bei Stanz.²⁾ Die Aebtissin Catharina erlaubte am 8. Mai 1395 dem Albrecht von Sturmberg, einen Zehent bei Leoben an die Brüder Ott, Jacob und Wulfing von Stubenberg zu verpfänden.³⁾ Eisenreich der Wessenslager veräusserte am 5. Juni 1396 der Aebtissin Catharina um 300 Pfund Pfg. ein Haus zu Goess und am 12. Juli bescheinigte der Pfarrer von Trofaiach, Ulrich von St. Egiden, vom Kloster fünf Goldgulden päpstlicher Steuern erhalten zu haben.⁴⁾ Am 3. April 1398 siegelte Otlein der Stadler, Schaffner zu Goess, für Admont ein Document.⁵⁾ Von ihrem Dienstmanne Tömel brachte durch Kauf am 20. Juni Aebtissin Catharina um 28 Pfd. W. Pfg. ein Drittel des Diensthofes zu Pfaffendorf und Antheile vom Gute Pintstat in der Lainfach und von einem Acker ob Kammern an ihr geistliches Haus.⁶⁾ In der Zeit von 1398 bis April 1399 ist Aebtissin Catharina aus dem Leben geschieden.

Da wir uns nun dem Ende des 14. Jahrhunderts nähern, erlauben wir uns eine kleine Excursion in das Gebiet der Malerei und Architectur jener Zeit. Im October 1873 wurde zu Goess eine Wandmalerei blossgelegt, welche bis dahin hinter einer Bretterwand hart neben dem Eingange zur Sacristei verborgen war.⁷⁾ Das Gemälde stellt — aber schlecht erhalten — die Kreuzigung Christi, die Abnahme vom Kreuze und die Verkündigung vor. Auch erscheint deutlich ein Wappen — ein weisser (silberner) Wolf im rothen Felde. Der Berichterstatter Dr. v. Luschin eignet den Schild der Familie Weissenwolf zu und setzt die Malerei in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts. Auch meint er, dass das Ganze ein Epitaph sei. Nach Pichler⁸⁾ führen auch die Weissenegger und Herbersdorfer den Wolf im Schilde. An die Nonne Margaretha von Weisseneck (1463—1497) darf der Schildform wegen kaum gedacht werden. Aber aus dem Geschlechte der Herbersdorfer finden sich zu Goess die Frauen Margaretha (1428—33), Ursula (1418) und noch näher der von Luschin vermutheten Zeit die Aebtissin Aloisia (1399—1421). Vielleicht gelingt es einem Genealogen auf Grundlage dieser Daten die Zeit der

1) Schmutz I. 535.

2) Jentsch: Orig. im Landesarchiv.

3) Wie Note 2.

4) Wie Note 2.

5) Wichner »Gesch. von Admont« III. 113.

6) Jentsch. Urk. im Landesarchiv.

7) Mitth. der k. k. Central-Commission XVIII. (1873) 283.

8) Ueber steirische Heroldsfiguren. 43.

Entstehung und den Zweck der Gemälde sicher zu stellen. Conservator Graus bespricht¹⁾ die St. Michaelscapelle neben dem Epistelthurme der jetzigen Pfarrkirche.²⁾ Sie ist nach Art eines Karners doppelgeschossig. Das Obergeschoss zeigt Charactere der Frühgothik. Man nennt sie jetzt die Bischofscapelle, weil der erste und einzige Bischof von Leoben sich ihrer zu seiner Hausandacht bediente.

Goess im 15. Jahrhundert. Die Oberinnen Aloisia, Gertrud II. und Anna.

Muchar (VII. 67), welcher die bezügliche Urkunde eingesehen haben mag, sagt, dass die Finanzlage des Klosters den Salzburger Erzbischof Gregor von Osterwitz bestimmt habe, den Archidiacon der unteren Mark und Pfarrer zu Gratwein, Georg Schretenberger, zur Vornahme der Wahl und Investitur einer neuen Aebtissin abzuordnen. Dieser folgte dem Befehle und bestätigte die Nonne Aloisia (Alisa, Aleis) am 30. April 1399 als die vom Convent Gewählte.³⁾ Sie stammte aus der Familie der Herbersdorfer. Ihr Siegel hängt an einer Admonter Urkunde des Jahres 1412. Es ist spitzoval und zeigt die Aebtissin sitzend unter gothischem Baldachin, das Haupt umschleiert, mit dem Stabe in der Rechten. Aufschrift in gothischer Minuskel: † Sigillvm Allis (?) abbatisse in Gossa.

Hans Timmersdorfer stiftete am 23. April 1400 mit einem Gute zu Mötschendorf einen Jahrtag.⁴⁾ Um diese Zeit hat sich auch Herr Wolfgang, Pfründner (Beneficiat) zu Goess, durch Opferung einer Hube im Goessgraben und einiger Gärten einen Jahrtag und zwei Wochenmessen in der Johannescapelle zu Leoben gesichert.⁵⁾ Am 26. März 1401 erwarb die Aebtissin von Agnes von Waydpach ein Gut zu Oberdorf bei Scheiffing und von Eberhard Angrer eine Hube „an der Pirchen“.⁶⁾ Am 27. August verkaufte Georg Chren dem Kloster Güter zu Leising bei Kraubat und Leitendorf bei Leoben.⁷⁾ Durch Kauf von Peter des Angrer Eidam gelangte 1402 eine Hofstätte zu Kumpitz und ein Acker „an der Stainprucken“ an das Stift.⁸⁾ Ein Gut in der Lainfäch

¹⁾ Mitth. d. k. k. Central-Commission N. F. XV. 44.

²⁾ Auf dem Vischerschen Blatte vom J. 1681 ist selbe theilweise mit zwei gothischen Fenstern und einem Zwiebelthürmchen sichtbar. In dieser Kapelle hatte der Caplan Otto eine Stiftung gemacht.

³⁾ Jentsch. Orig. im Landesarchiv. Weis »Quellen und Studien z. Gesch. d. Pfarre Gradwein.« Separatabdruck 15.

⁴⁾ Inventar 38.

⁵⁾ Urbar der Pfarre Leoben vom J. 1480 im Admonter Archiv.

⁶⁾ Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

⁷⁾ Inventar 19.

⁸⁾ Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

und ein Acker in Weidbachgraben bei Goess wurde am 12. Juli 1403 von Johann von Obergoess dem Kloster verkauft.¹⁾ Walter Pugl zu Goess gab am 25. Mai 1404 zu Kauf dem Kloster zwei Huben an der Liesing und am gleichen Tage Hans zu Obergoess Wiesen zu St. Kathrein an der Laming.²⁾ Am 22. Februar 1404 verlieh Herzog Wilhelm seinen Kämmerern Rizzendorfer und Hölzlein einige nach Goess lehenbare Güter zu Stuchsenstein bei Neunkirchen und ersuchte die Aebtissin um Bestätigung dieser Verleihung.³⁾

Die Chronik berichtet auch, dass die Aebtissin Aloisia 1404 mit von ihr und ihrer Vorfahrin Gertrud von Hanau erworbenen Gülden eine Messe an jedem Sonntage mit dem Introitus Rorate coeli fundiert und die Dotation für ein ewiges Licht beim Hoch- und Elisabethaltar angewiesen habe. Die vielen frommen Stiftungen lassen vermuthen, dass zu Goess eine genügende Zahl von Caplänen gewesen sei, oder dass Dominikaner aus Leoben Aus- hilfe geleistet haben. Die Dechantin Margaretha von Lobming unterfertigte die Urkunde. Auch Catharina Schmid verschaffte 1405 mit einer Leite am Weidbache ein ewiges Licht in der Michaelscapelle.⁴⁾ Am 18. April 1406 überliess die Aebtissin dem Erhard Schachner gegen Zins von zwei Pfund eine Hube zu „Erendorf“ (Adendorf?) bei Neumarkt.⁵⁾ Muchar (VII. 92) auf eine Joanneumsurkunde sich stützend berichtet, die Aebtissin Aloisia habe dem Herzog Ernst um diese Zeit die Stadt Leoben und die Schlösser Pfannberg, Kaisersberg und Luginsland, die ihm als väterliches Erbe zugefallen, zu Lehen gegeben. Graf (S. 70) erzählt dasselbe. Wahrscheinlich handelte es sich nur um Goesser Güter, welche zu Leoben und in der Nähe der genannten Burgen gelegen waren. Auch Kümmel (Mitth. d. histor. Ver. f. Steiermark XXV. 16) scheint die Sache so aufzufassen. Die Urkunde existiert wirklich und die Datierung ist e. 1420, während Graf das Jahr 1410 annimmt. Im J. 1407 kaufte das Kloster von Hensel dem Püchel die Pirschhube zu Schergendorf und ein Haus zu Goess. Am 14. Jänner 1409 verkauften Thomas und Leonhard die Dienstmänner dem Stifte den Diensthof zu Pfaffendorf.⁶⁾

Am 16. März 1409 bereicherte die Dechantin Anna Saurer die schon zahlreichen Stiftungen in der Goesser Kirche um weitere. Sie gab 50 Pfund zur Lösung der an Dietmar Galler verpfändeten Güter und bestimmte die entfallende Rente für zwei Wochen-

¹⁾ Inventar 15.

²⁾ L. c. 18 u. 21.

³⁾ Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

⁴⁾ Inventar 30.

⁵⁾ Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

⁶⁾ Inventar 15.

messen in der Pancratiuscapelle und am Annaaltar. Mit weiteren 45 Pfund wurde ein Satzposten des Otto von Stubenberg gelöscht und das freie Gut für ein ewiges Licht im Kreuzgange¹⁾ und zwei Wachskerzen beim hl. Grab verwendet.²⁾ Um diese Zeit schenkte Ernreich Werenschlager die Troscherhube für ein Licht in der Margarethacapelle und wies der Gusterin Cunegund Tentschacher eine kleine Rente für Besorgung der Beleuchtung zu.³⁾ Am 29. März 1409 zu Bruck eröffnete Herzog Ernst der Aebtissin, er habe dem Admonter Abte Hartnid die Weisung ertheilt, das Zehentrecht ihres Klosters zu Mochel in Schutz zu nehmen.⁴⁾ Mert von Pernein verpflichtete sich am 30. Juli zur Reichung von vier Eimern Wein, welche sein Oheim Hans der Leibnitzer dem Stifte vermacht hatte.⁵⁾ Am 23. April 1411 kaufte Aebtissin Aloisia von Hensel dem Püchel eine Wiese beim Spitalfelde und am 30. Aug. verzichtete sie auf ihre Lehensherrlichkeit über einen admontischen Wohnzehent zu Obermochel.⁶⁾ Dieselbe Gunst erwies sie am 15. Sept. 1412 dem Abt Georg bezüglich Zehente zu Pichling bei Weisskirchen.⁷⁾ Auch die Dechantin Anna von Saurau mittfertigte den Brief. Ein hübsches Geschenk widmete in diesem Jahre der Tragösser Pfarrer Hans Goekerin. (?) Dasselbe bestand in einem Messbuche, welches mit 28 Pfund Pfennigen bewertet war und das er zum Gebrauche bei der von der Nonne Alhait von Passail gestifteten Wochenmesse bestimmte.⁸⁾ Am 24. August 1413 wurden von Heinrich von Saurau mit einigen Grundstücken Jahrtage in der Michaelscapelle und in der Pfarrkirche St. Andrä zu Goess gestiftet.⁹⁾

Zu Dionysen war der Pfarrer Hans Stübyer mit Tod abgegangen. Aebtissin Aloisia stellte kraft ihres Präsentationsrechtes am 21. Sept 1413 dem Erzbischofe Eberhard III. den Priester David Hömiger für die erledigte Pfründe vor und bat um dessen Bestätigung. Inzwischen verabredeten aber David und der Judenburger Pfarrer Augustin einen Tausch der Pfarren. Die Aebtissin war damit einverstanden und auf ihre Bitte beauftragte der Metropolit den Pfarrer zu Waasen, den Augustin zu Dionysen zu installieren.¹⁰⁾ Aber auch Herr Augustin nahm damals noch nicht Besitz von der Pfarre, wo inzwischen Johannes Prudentis

1) »Welchen wir vielleicht annitzo das Schlaf-Haus nennen«, sagt die Chronik.

2) Inventar 36. Chronik 10 u. 11.

3) Chronik 11.

4) Lichnowsky »Urkundenbuch z. Gesch. d. Hauses Habsburg.«

5) Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

6) Orig. im Admonter Archiv.

7) Ebenso.

8) Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

9) Schmutz I. c. I. 536.

10) Mitth. d. histor. V. f. Steiermark VII. 262—265.

eingesetzt worden war. Denn erst nach dessen Resignation gab am 22. Jänner 1414 der Erzbischof dem Veitsberger Pfarrer Befehl, dem Augustin die Temporalien jener Pfarrer zu übergeben. Am 6. Februar 1414 bestätigte Herzog Ernst des Klosters Handvesten und Freiheiten, betonte aber auch das dem Landesfürsten zustehende Recht der Obervogtei.¹⁾ Am 9. November kaufte das Kloster von Hans Puckel den Türlehenacker zu Obergoess.²⁾

Grosse Unannehmlichkeiten bereiteten der Aebtissin Aloisia der Pfarrer Linhart zu Goess und ein fremder Priester Namens Balthasar Wakker. Der Pfarrer hatte Schwierigkeiten wegen Abhaltung des Gottesdienstes und gewisser Einkünfte gemacht, so dass ein Schiedsgericht mit dem Obmanne Hans von Ernvels am 25. April 1414 die Sache beilegen musste.³⁾ Dieser Streit hat auch eine culturhistorische Seite. Pfarrer Linhart verkaufte im Pfarrhofe Fleisch, Brod, Semmeln und Wein. Die Aebtissin beschwerte sich mit Fug und Recht. Das Schiedsgericht fällte dann folgenden Spruch: „Vmb Fleischpenkeh, Pekchen vnd Schenkehewser zu haben in dem Pharhof vnd auf seinen Guetern sprechen wir, wie dass Her Lienhart vnd sein Nachkomen in seinem Pharhof wol Wein gehaben vnd den erbern Lewten vmb Pfennig geben mag, doch dass er in der Nacht nicht sytzen noch nyemant in dem Pharhof Wein trinkehen lassen sol vber gewondleich Zeit.“

Einen mehr ernstlichen Character trägt der Process mit Balthasar Wakker (Bakker). Dieser erschien ausgerüstet mit einer päpstlichen Bulle vor der Aebtissin und forderte, dass ihm die Capelle St. Benedict und Erhard bei Goess als sein Beneficium übergeben werde. Aloisia hatte aber Bedenken über die Echtheit des päpstlichen Briefes oder über die Art der Erwerbung desselben. In einem Notariatsacte verlangte sie eine Abschrift der Bulle und behielt sich weitere Schritte bevor. Da Balthasar das Gerücht verbreitet hatte, die Aebtissin trachte ihm nach dem Leben, wies Johann von Ernvels, der Vertreter der ihm verwandten Frau, im J. 1414 diese boshafte Anschuldigung zurück.⁴⁾ Die ganze Angelegenheit gelangte an die Curie zu Rom. Der päpstliche Auditor Bartholomäus entschied zu Florenz am 5. April 1419 zu Gunsten des Klosters, indem er Balthasars Ansprüche als unberechtigt erklärte. Diese Entscheidung bestätigte am 7. Juni Papst Martin V. Da aber der geistliche Streithahn in Opposition gegen den hl. Stuhl verharrete, verfiel er in den Bann und Abt Angelus Manse von Rein gab, vom Papste bevollmächtigt, an

1) Froelich I. n. 25.

2) Inventar 15.

3) Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

4) Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

15. April 1420 allen Kirchenvorstehern der österreichischen Diöcesen den Auftrag, die Excommunication von der Kanzel unter Glockenschall und bei angezündeten Kerzen zu verkünden.¹⁾ In dieser Urkunde erscheint Caspar Gosler als Pfarrer zu Waasen bei Leoben. Im Jahre 1414 stiftete Pfarrer Helweig von Tragöss mit einer Wiese zu Landschach bei Knittelfeld einen Jahrtag in der Kirche der Augustiner zu Judenburg. (Orig. im Admonter Archiv.)

Am 25. Jänner 1415 überliess Aebtissin Aloisia an Linhart den Hütsteiner einen Schwaighof zu Unzdorf.²⁾ Als Ulrich und Friedrich von Stubenberg am Sonntag Reminiscere ihren Besitz theilten, fiel auf Ulrich die Vogtei der Goesser Güter im Mürlthale.³⁾ Am 20. Juni 1416 brachte das Kloster von Hans Zech um 16 Pfund einen Hof zu Seiersberg bei Graz an sich.⁴⁾ Eine weitere Erwerbung um 80 Pfund war der Lessmairhof zu Hinterberg bei Leoben von Heinrich dem Saurer.⁵⁾ Zu Ostern 1417 verkaufte Hermann Sturmberger dem Kloster zwei Hofstätten zu Goess und den Zehent vom Propstmairhofe zu Judendorf bei Leoben.⁶⁾ Abt Johann von Clairvaux ging am 6. Februar 1418 mit Goess eine Einigung des Gebetes und der Verdienste guter Werke ein.⁷⁾ Um diese Zeit erwarb Aebtissin Aloisia im Vereine mit ihren Schwestern, den Conventfrauen Ursula und Christina, einige Güter, mit deren Renten sie einen Altar zu Ehren der hl. Ursula errichtet und ein eigenes Beneficium bei diesem gestiftet hat. Für den nämlichen Altar spendete der Stiftschaffner Friedrich von Gloiach ein Missale und ein Messkleid.⁸⁾ Papst Martin V. erneuerte am 30. März 1419 das Privileg, dass bei einem allgemeinen Landesinterdicte der Convent bei verschlossenen Thüren Gottesdienst halten dürfe.⁹⁾

Georg Chren zu Goess stiftete am 5. Juli 1420 mit Liegenschaften im Mühlthal bei Leoben einen Jahrtag in der Michaelscapelle.¹⁰⁾ und am 8. desselben Monats versprach der Goesser Pfarrer Christian Orel, die aus einer Stiftung der Aebtissinen

¹⁾ Orig. im Admonter Archiv.

²⁾ Jentsch. Orig. im Landesarchiv. Die Oertlichkeit findet sich in der Ingering, bei Unzmarkt und bei Weisskirchen.

³⁾ Muchar VII. 135.

⁴⁾ Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

⁵⁾ Die Chronik schreibt stets statt Saurer Serau und man ist im Zweifel, ob Saurau oder Sauer gemeint ist. Die Saurau erscheinen nach Schmutz schon im 12., die Sauer im 14. Jahrhundert.

⁶⁾ Inventar 19.

⁷⁾ Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

⁸⁾ Chronik 10.

⁹⁾ Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

¹⁰⁾ Inventar 32.

Gertrud und Aloisia herrührende Frühmesse in der Pfarrkirche getreu halten zu wollen.¹⁾ Derselbe Pfarrer siegelte auch einen Messstiftungsbrief für die Kirche St. Jacob in Leoben.²⁾ Am 24. März 1421 überliess Heinrich Sauer dem Kloster Zehente am Hinterberg bei Goess.³⁾ Heinrich Saurer fungierte als Lehenrichter des Stiftes. Als solcher sprach er sich am 7. April in einem Prozesse des Klosters gegen den Zechmeister der Kirche St. Ulrichsberg in einem jenem günstigen Sinne aus.⁴⁾ In dieser Urkunde wird die Aebtissin Aloisia zuletzt genannt. Am 12. Juli stiftete Georg von Gloiach vier Jahresmessen.⁵⁾ Die Aebtissin Aloisia muss in der Zeit von April bis August gestorben sein. Denn am 11. August erscheint urkundlich schon ihre Nachfolgerin Gertrud II. von Helfenberg, welcher nur eine kurze Zeit der Thätigkeit beschieden war.

Am 11. August 1421 ertheilte der Lehenrichter Heinrich Saurer der Frau Aebtissin Gertrud Besitzrecht und Schirm gegen Heinrich Flewgenfuez (Fliegenfuss) auf einem Gute „am Petschk.“ Heinrich von Altveil schenkte am 22. September für seine Schwester Ursula, Nonne zu Goess, eine Rente von fünf Pfund von einem Gute zu St. Stefan ob Leoben.⁶⁾ Mit den Zechleuten der Kirche zu Sörg in Kärnthen, Elias von Wagendorf und Hans zu Sörg, war wegen eines Gutes zu Sörg Irrung entstanden, welche Heinrich Saurer am 26. Jänner 1422 zu Gunsten des Klosters schlichtete. Am 14. September belehnte Aebtissin Gertrud die Edelfrau Barbara, Gemahlin Jacob's von Stubenberg, mit Gütern ihrer mütterlichen Erbschaft.⁷⁾ Zu Utsch bei Bruck erwarb das Stift am 15. Juni 1423 eine bei der Kirche St. Ulrich gelegene Mühle.⁸⁾ Am 24. Juni gab die Aebtissin dem Otto von Ratmannsdorf senior Klosterlehen zu Ratmannsdorf, Weitz, eine Fischweide am dortigen Bache und mehrere Huben und Bergrechte.⁹⁾ Am 16. August verkaufte Seifried Schrat dem Kloster ein Gut zu Hasendorf.¹⁰⁾

Mit dem Pfarrer Hans Schmelzel zu Tragöss hatte Goess wegen der Jassingalpe Process zu führen. Am 9. December 1423 appellierte Aebtissin Gertrud in dieser Rechtssache an den hl. Stuhl

1) Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

2) Urbarregister dieser Pfarre vom J. 1520 im Admonter Archive.

3) Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

4) Ebenda. Ulrichsberg ist die Kirche St. Ulrich zu Utsch bei Kammera.

5) Inventar 39.

6) Jentsch. Orig. im Landesarchiv. Nach Schmutz I. 47. besass Heinrich Altveil um 1422 Höfe im Mürzthale.

7) Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

8) Inventar 21.

9) Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

10) Inventar 16.

und erst im December 1425 waren die Schiedsrichter Propst Ulrich von Seckau und Hans von Perneck in der Lage, den Streit beizulegen.¹⁾ Auch mit Jörg und Reinprecht den Gradeneckern gerieth das Kloster 1424 wegen Güter in Kärnthen in Spannung, daher Herzog Friedrich am 24. Nov. dem Conrad von Kreig, Hauptmann in Kärnthen, Befehl gab, den Streit vor der Landschranne zu St. Veit zu schlichten.²⁾ Von Sigmund von Roggendorf erwarb das Stift am 25. Mai 1424 einige Güter.³⁾ Anna, Witwe Rudolf's von Liechtenstein, erhielt am 23. August 1426 von der Aebtissin Belehrnung mit zwei und eine halbe Mark Rente zu „Wisgell“ (?)⁴⁾ Die Chronik berichtet zu diesem Jahr, dass das Stift dem Herzog Friedrich acht Rüstpferde zu stellen hatte, auch geschieht der Entrichtung des altüblichen Goldguldens nach Rom Erwähnung. Am 14. März 1428 entsagte Aebtissin Gertrud ihrer Lehnsherrlichkeit über Güter zu Mautern, welche Ulrich von Walsee dem von ihm 1307 gegründeten Kloster der Dominikaner-Nonnen zu Graz geschenkt hatte.⁵⁾ In dem Jahre 1428 schied Gertrud aus dem Leben.

(Fortsetzung folgt im nächsten Jahrgange.)

Die Benedictinerabtei St. Symphorian in Metz.

Von Dr. Lager, Domcapitular in Trier.

(Schluss zu Heft III. 1892. S. 330—343.)

Johann Henzelin, genannt Notarii, weil sein Vater das Amt eines Notars bekleidete, war einer der vortrefflichsten Aebte, welche das Kloster gehabt hat. Er wird gerühmt als ein Mann von grossem Verstand und hervorragenden Fähigkeiten. Nach der damaligen in den Abteien üblichen Sitte, war er als junger Religiöse nach Paris geschickt worden, um dort an der Universität seine Studien zu machen.⁶⁾ Ehe er als Abt die Leitung von St. Symphorian übernahm, hatte er die Stelle des Priors daselbst bekleidet, in welcher Eigenschaft er in einer Urkunde von 1482 genannt wird. Papst Sixtus IV. war ihm wohl geneigt, und Beweise dieses Wohlwollens gab er, indem er ihm durch Bulle vom 9 April 1484 in Ansehung seiner grossen Verdienste, ohne dass er selbst oder ein Anderer für ihn darum gebeten („sed de nostra mera liberalitate“⁶⁾ das von St. Vincenz in Metz abhängige Priorat St. Germain mit allen Einkünften verlieh, „ut

¹⁾ Jentsch. Orig. im Landesarchiv.

²⁾ Ebenso.

³⁾ Inventar 19.

⁴⁾ Jentsch. Original im Landesarchiv.

⁵⁾ Wie oben.

⁶⁾ Dom Jean François.